

**FRIEDE DER JUDENFRAGE!
MIT EINEM ANHANG: ZUR
GESCHICHTE DEES
ANTISSEMITISMUS**

Published @ 2017 Trieste Publishing Pty Ltd

ISBN 9780649162291

Friede der judenfrage! Mit einem anhang: Zur geschichte dees antisemitismus by Johannes Menzinger

Except for use in any review, the reproduction or utilisation of this work in whole or in part in any form by any electronic, mechanical or other means, now known or hereafter invented, including xerography, photocopying and recording, or in any information storage or retrieval system, is forbidden without the permission of the publisher, Trieste Publishing Pty Ltd, PO Box 1576 Collingwood, Victoria 3066 Australia.

All rights reserved.

Edited by Trieste Publishing Pty Ltd.
Cover @ 2017

This book is sold subject to the condition that it shall not, by way of trade or otherwise, be lent, re-sold, hired out, or otherwise circulated without the publisher's prior consent in any form or binding or cover other than that in which it is published and without a similar condition including this condition being imposed on the subsequent purchaser.

www.triestepublishing.com

JOHANNES MENZINGER

**FRIEDE DER JUDENFRAGE!
MIT EINEM ANHANG: ZUR
GESCHICHTE DEES
ANTISSEMITISMUS**

Friede der Judenfrage!

Dr. Johannes Menzinger.

Friede der Judenfrage!

Mit einem Anhang:

Zur Geschichte des Antisemitismus.



Verlag von
Schuster & Loeffler.

Publications of the publisher



Berlin
1896.

Publications of the publisher

Alle Rechte, insbesondere
das der Übersetzung vorbehalten.

Einleitung.

Wer heute daran geht, über den Antisemitismus ein zehntausend und erstes Wort zu sprechen, muss sich und seinen Zuhörern vor Allem sagen, dass die Erörterung bereits über viele Gedanken, die früher im Vordergrund standen und bei Manchen noch darin stehn, hinaus ist oder hinaus sein kann. Man hatte sich lang um die religiöse Seite der Frage gedreht und dann bereits seit Beginn der modernen Judenbewegung mehr und mehr bekannt, dass diese Seite ausser Spiel bleiben soll. Man hat grossenteils auch die anfängliche, scheinbar so einfache und in der That doch so voraussetzungsvolle Bekämpfung der sogenannten schlechten Eigenschaften der Juden mehr minder zurückgestellt und sich teils auf die gemütliche Wendung geeinigt, dass es auch gute Juden und schlechte Nicht-Juden giebt, teils die blosse Thatsache der qualitativen Verschiedenheit des Juden vom Nichtjuden, zumal dem Arier, zum Massstab gemacht. Doch auch über diesen Rassenstandpunkt ist man jetzt einigermassen hinweggegangen und hat die verschiedensten socialen Standpunkte als Ausgang

genommen. Auch über die ethische Naivetät des Springenlassens über den Stock oder des allgemeinen Vernichtungskampfes wie über die politische Naivetät einer Vertreibung der Juden nach Palästina od. dgl. ist man in der Hauptsache glücklich hinaus — trotz aller Rückfälle, welche auch die jüngste Zeit für einen jeden dieser Standpunkte bringt.

Wenn trotzdem ein Interessent der ganzen Frage noch an einer von diesen älteren Behandlungen des Streitgegenstandes festhält, so möge er seinen Unmut darüber, dass ein Schriftsteller von 1896 sich wenig daran hält, nicht an diesem, sondern an sich selbst auslassen. Es hiesse, die Sache rückwärts drehn oder festheften statt sie vorwärts zu bringen, wollte man das bisher schon zu oft Gesagte neuerdings sagen und die Entwicklung, so die Judenfrage bis jetzt durchgemacht hat, vernachlässigen. Ausserdem sind ja jene älteren Behandlungen so viele und von einander so verschiedene, sich gegenseitig fast aufhebende, dass der heutige Beurteiler deutlich einsieht, es werde sich aus ihnen keine verlässliche Stütze für eine weitere Bemühung gewinnen lassen. Was jetzt noth tut, ist grade die Herauswindung aus diesem theils unzulänglich niedrigen, theils verstrickend wirren Gedankenstoff. Es ist wohl nicht nur Einem aufgefallen, dass kaum eine Frage unseres sozialen oder politischen Lebens oft von so niedrigen Stand-

punkten aus behandelt worden ist wie die antisemitische — auch ganz abgesehen davon, dass man die Aufwerfung dieser Frage überhaupt als einen niedrigen Standpunkt bezeichnen mag. In der öffentlichen wie in der privaten Besprechung scheint hier die Froschperspektive vorzuherrschen. Man kann doch kaum dem allgemeinen Denken vorwerfen, dass es nur mehr in Kleinlichem wandle. Mannigfache Fragen unsrer Zeit — der nationale Patriotismus, religiöse Erneuerungen, soziale Reformen u.s.w. — werden auch dort, wo die Antwort keine richtige ist, doch oft mit einem achtungswerten Grad von Idealismus und von Blickweite von Gedankengrösse beantwortet. Allein sobald sich die Betrachtung an die Judenfrage wendet, sinken anscheinend — obschon wieder mit Ausnahmen — die Höhe des Ethos, die Weite des Blicks, die Grösse des Gedankens beträchtlich herab zu einer abnormen Niedrigkeit des Pathos, zu einem engen Blick auf Nachbars Haus, zu einer Kleinlichkeit des doch so grossen Objekten verpflichteten Urteils. Der Antisemit hält sich z. B. an Wuchergeschichten und ersehnt ihre Verhinderung; der Philosemit führt den Antisemitismus auf einen Neid des erfolgloseren Geschäftsmanns gegen den ihm zuvorkommenden Juden zurück u. s. w. Es dürfte eben wirklich nicht leicht sein, für diese Angelegenheit, die einerseits so viele Interessen des Gefühls und des Wohlstandes auf-